Kontakt: Tel. 03685 / 44 82 - 0 • Fax 03685 / 44 82 10
E-Mail: lokal.hildburghausen@freies-wort.de

Gelungene Projektarbeit: Die Schülerinnen Kornelia Lindenlaub (l.) und Swenja Hofmann mit ihrem Modell vom Dorfgemeinschaftshaus „Wilder Mann" in Schönbrunn. *Foto: bub*

Im Modell ist der „Wilde Mann" fast fertig

In zwei Wochen Schulpraktikum entstand ein detailgetreues 1:50-Modell vom künftigen Schönbrunner Dorfgemeinschaftshaus.

Schönbrunn/St. Kilian – Das Dorfgemeinschaftshaus „Wilder Mann" in Schönbrunn nimmt schon deutlich Gestalt an. Allerdings vorerst noch als Modell im Maßstab 1:50, zusammengebaut von Swenja Hofmann und Kornelia Lindenlaub. Die beiden sind Schülerinnen der 9. Klasse in der Regelschule Schönbrunn und haben gerade ihr zweiwöchiges Praktikum in der Projektscheune Lönnecker in St. Kilian abgeschlossen. Während dieser Zeit ist das Modell des „Wilden Mannes", so wie er einmal aussehen soll, entstanden.

Filigrane Feinarbeit

In filigraner Feinarbeit haben die Schülerinnen, unterstützt von Helmut Fanseelau, bis ins Detail am „Wilden Mann" gearbeitet, haben Wände und Fenster gebaut, Tische und Stühle und eine Küchenzeile gebastelt und einen Dachstuhl konstruiert. „Wir sind weiter gekommen als ich vorher gedacht hätte", sagt Betreuer Helmut Fanseelau, was Swenja und Kornelia mit einem Nicken bestätigen. „Wir kennen den Wilden Mann als Gebäude selbst ja nicht, aber nun wissen wir mehr darüber als viele andere", erklärt Swenja. Es dauert alles seine Zeit an so einem Modell, wenn es detailgetreu das künftige Dorfgemeinschaftshaus zeigen soll. „Der Zeitaufwand für so etwas wird oft unterschätzt", ergänzt Fanseelau. Und schon hat er den nächsten Auftrag parat: „Du kannst jetzt den Fußboden verlegen", sagt er in Richtung Swenja.

Und weil das Modell eben so genau wie möglich sein soll, kommt es auf jeden Millimeter an. Helmut Fanseelau lobt die beiden: „Die Arbeit fördert das Verständnis beim Lesen von technischen oder wie in diesem Fall eben Bauzeichnungen, aber die beiden haben das sehr gut gemacht und selbst auch Vorschläge eingebracht." Und die Schülerinnen selbst sind auch zufrieden mit ihrem Werk und dem, was sie während der beiden Wochen gelernt haben. Swenja hatte sich ohnehin für einen Beruf als technische oder Bauzeichnerin interessiert und konnte nun schon ein bisschen Einblick bekommen. Zwar müsste sie später in diesem Job nicht Modelle bauen, aber es ist schon von Vorteil, wenn sie sich im Kopf das, was sie zeichnet, gut vorstellen kann.

Auch Sabine Sittig, Mitarbeiterin in der Projektscheune und aktives Mitglied im Förderverein „Wilder Mann", freut sich über das Ergebnis des Praktikums. Sobald das Modell fertig ist, soll es dem Förderverein übergeben werden. Der tatsächliche Bau schreitet allerdings noch nicht so rasch voran. „Wir haben nun wie geplant die Fördermittel neu beantragt und hoffen, dass wir bald einen positiven Bescheid bekommen", so Sabine Sittig. Der Verein selbst ist ja sehr aktiv, beim Herbst- und Kellerfest vor einigen Wochen kamen 517 Euro neuer Spenden aus der Bevölkerung zusammen. Und auch der kürzliche Leseabend mit Kerstin Möhring im Gewölbekeller sei sehr gut angekommen, berichtete sie über die aktuellen Aktivitäten. So bleibt den Schönbrunnern erstmal nichts weiter übrig, als auf die Entscheidung über die Fördermittel zu warten, damit der „Wilde Mann" bald auch real Gestalt annimmt. Ein detailgenaues Modell, wie das Haus einmal aussehen wird, gibt es ja nun bereits. *bub*

bänden, PowerPoint-Präsentationen oder Ausstellungen zu finanzieren. Neue Zeitenspringer-Teams bekommen außerdem ein Starterset, unter anderem mit Aufnahmetechnik. Über die Auswahl der Förderprojekte entscheidet im März 2011 eine Jury. Die Projektarbeit beginnt im April 2011.

Teilnehmen können Jugendgruppen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Projektträger können z.B. Jugendeinrichtungen, Jugendverbände, Kirchgemeinden sowie Gemeinde- oder Stadtverwaltungen oder Schulen in Zusammenarbeit mit Trägern der Jugendarbeit sein. Bewerbungsschluss ist der 31. 1. 2011.

Die Ausschreibung, das Antragsformular und weitere Informationen gibt es im Netz bei der Stiftung Demokratische Jugend.

www.zeitenspruenge.org.

Kathleen Popp und Christine Hack aus Zella-Mehlis sind Zeitenspringer. Sie recherchierten f gen-Berichte rund um das größte Zwangsarbeiterlager Südthüringens. Dieses befand sich v ges in Zella-Mehlis.

Von wegen verstaubt

In Archiven kramen, Zeitzeugen befragen, Museen und Gemeindehäuser besuchen: Dass regionale Geschichte für Jugendliche alles andere als langweilig ist, zeigte der 6. Thüringer Jugendgeschichtstag im Erfurter Landtag.

Es gibt viele Gründe, warum sich der Kinder- und Jugendfreizeittreff Zella-Mehlis dazu entschieden hat, ihr Zeitzeugenprojekt zu initiieren. „Weil das Thema Zwangsarbeiterlager bisher nicht ausreichend aufgearbeitet wurde", sagt die 23-jährige Kathleen Popp. Man wolle die Lücken in der Geschichte der Stadt Zella-Mehlis schließen, Erinnerungen bewahren und die Öffentlichkeit sensibilisieren. Vor allem aber wolle man für Demokratie und Menschenrechte handeln.

Während des Zweiten Weltkriegs befand sich in Zella-Mehlis das größte Zwangsarbeiterlager Südthüringens. „Es war eine Zeit, in der die Zwangsarbeiter und auch die Bürger Zella-Mehlis mit Bestrafungen und Denunziation rechnen mussten, wenn sie sich gegen die Vorschriften des Regimes gestellt haben", sagt Christine Hack. Mut und menschliche Verhaltensweisen der Bevölkerung seien damals unterdrückt worden.

Gegen das Vergessen

Um diese menschenverachtende Staatsmacht darzustellen, sammelten die beiden jungen Frauen viele Dokumente. „Wir haben versucht, das Thema möglichst visuell zu gestalten, durch Infotafeln zum Beispiel", sagt Kathleen Popp. Außerdem wurden Briefe von Anna Rudenko, einer Zwangsarbeiterin aus Kiew, eingesprochen und das sogenannte Russenbrot dargestellt. Mit 20 Prozent Sägemehl und 10 Prozent Stroh- oder Laubmehl wurden Lebensmittel damals gestreckt. „Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen", sagt Christine Hack.

Gegen das Vergessen der Geschichte kämpfen viele Jugendliche in Thüringen. Sie sind Teilnehmer des Programms „Zeitensprünge", das von der Koordinierungsstelle „Perspektiven für junge Menschen" der Stiftung „Demokratische Jugend" ins Leben gerufen wurde und in Zusammenarbeit des Freistaats mit dem Landesjugendring Thüringen gefördert wird. Vorgestern stellten die Gruppen ihre Projekte öffentlich vor. In diesem Jahr forschten mehr als 190 Jugendliche in 20 Zeitenspringerteams. Interviews mit Zeitzeugen wurden geführt, Archive besucht, Bücher gewälzt, das Internet durchforstet. Es entstanden Filme, Hörspiele, Broschüren, Informationstafeln und vieles mehr. Die Themenvielfalt war groß: Mehrere Monate lang recherchierten die jungen Menschen zur Geschichte der Jugendweihe in Suhl und Umland, zum Dörfchen Liebau bei Sonneberg oder dem jüdischen Leben auf Eisenachs Straßen. Der bereits zum sechsten Mal in Folge stattfindende Thüringer Jugendgeschichtstag soll dabei vor allem als Plattform für den Erfahrungsaustausch dienen.

Gespür für die Heimat

Für Birgit Diezel, Landtagspräsidentin und Schirmherrin des Projekts, ist das Programm eine Möglichkeit, eine Entdeckungsreise durch das eigene Heimatland zu unternehmen. „Und die Erforschung der regionalen Geschichte kann dazu beitragen, neue Orientierung zu geben", sagte Diezel. Denn nur wer die Geschichte seiner Region kenne, entwickele ein Gespür für die Heimat. Weiterhin leiste das Projekt einen wertvollen Beitrag zur persönlichen Entwicklung. Wer sich in Geschichte auskennt, bekäme ein besseres Verständnis für die Gegenwart und kann sein politisches Urteilsvermögen schärfen.

Beim Thüringer Geschichtstag wurden jedoch nicht nur die Projekte präsentiert. Elisabeth Pähtz, Jugendweltmeisterin im Schach, Conrad Hoffmann vom Zeitenspringerteam Bad Lobenstein und Dr. Reinhold Brunner vom Stadtarchiv Eisenach diskutierten darüber, wie eine Auseinandersetzung mit der eigenen regionalen Geschichte zu einer Stärkung des Demokratie- und Menschenrechtsbewusstseins beitragen kann.

Dabei hält es Brunner für wichtig, dass junge Leute einen emotionalen und intuitiven Zugang zu Geschichte finden. Er kämpfe seit 20 Jahren gegen das verstaubte Image des Archivars, stelle aber fest, dass auch heute nur wenige Jugendliche in der Freizeit in das Stadtarchiv kommen. „Das sind doch meistens organisierte Schulausflüge". Dabei muss Geschichte seiner Meinung nach „gar nicht langweilig sein. Wenn man sie auf seine eigenen Lebenswelt herunterbricht". Für Brunner sei Geschichte nie abgeschlossen. „Geschichte aufarbeiten, hört sich nach Schlussstrichmentalität an. Dabei gibt es doch immer wieder neue Interpretationen und Sichtweisen".

Mehr Infos zum Jugendgeschichtstag:

www.yougend.info

Gefragt – Gesag

Reise durch d

Die Mädchen und Jungen, die am 6 schichtstag im Erfurter Landtag teilnal eignisse aus dem 20. Jahrhundert in Franziska Werner (Text und Fotos) wo welche Epoche sie außerdem interess sie gerne eine Zeitreise unternehmen

Nadine Fleischmann (19) aus
Wenn ich die Wahl hätte, reisen, würde ich die Zuk es sehr interessant, schon nächsten hundert Jahre könnte ich versuchen, vo meiden. So hätte ich die wirken. Denn die Vergan ändern.

Maria Notroff (16) aus Suhl:
Ich würde definitiv ins Mittelalter reisen. Weil m Ritterzeit total interessiert und fasziniert. Aber auch der Meinung, dass ich durch eine solche Z herausfinden könnte, ob alles, was in den B steht, wirklich wahr ist. Manchmal zweifele ich daran. Denn es gibt kaum Überlieferungen aus d Vieles beruht dann nur noch auf Spekulatione

Florian Becker (18) aus Bad I
Im Prinzip hat ja jede Ze dunklen Seiten. Ich würd der Weimarer Republik er wenn man die Kunst von litischen Aufbruch miterl ich der Meinung, dass ma Gesellschaft viele positive übernehmen könnte.

Rommy Engel (15) aus Muperg:
Ganz klar: In die Zeit der Ägypter. Ich war scho mal in Ägypten und habe mir schon vieles ange Aber trotzdem würde ich es gerne hautnah mite wie die Pyramiden gebaut und die Könige mun wurden. Obwohl Geschichte mein Lieblingsfa denke ich, dass der Unterricht und Bücher allei reichen, um sich in eine bestimmte Zeit hinein zu können.

Florian Möller (17) aus Apold
Weil sie so ein fortgeschri das antike Griechenland v Jahrhunderte das Zentru und Bildung. Und natür die wir auch heute noch z einbauen. Dass zeigt auch braucht, um neue Ideen u

Sascha Kämpf (15) aus Sonneberg:
Wenn ich die Chance hätte, die heutige Zeit fü Stunden oder Tage zu verlassen, würde ich au Fall ins Mittelalter reisen. Bisher war diese Zeit Lieblingsepoche im Geschichtsunterricht. All bin ich mir nicht sicher, ob ich durch diese Erf wirklich etwas in unseren heutigen Alltag übern könnte. Dafür sind die Epochen zu weit vonei entfernt. Schon allein wegen der fortgeschr Technik kann man sie gar nicht mehr vergleich